

Taxation to Medieval Seigneurie: Three Notes (S. 167–211; vgl. DA 30, 609); Old and New in Merovingian Taxation (S. 213–231; vgl. DA 40, 708 f.); Merovingian Polyptychs: Reflections on two Recent Publications (S. 233–253; vgl. DA 39, 237); From *Historiae* to *Historia Francorum* and Back Again: Aspects of the Textual History of Gregory of Tours (S. 255–274; zuerst 1987); Foreigners in the Histories of Gregory of Tours (S. 275–291; zuerst 1982); The Conversions of Avitus of Clermont and Similar Passages in Gregory of Tours (S. 293–317; zuerst 1985); The Fredegar Problem Reconsidered (S. 319–354; vgl. DA 20, 237). Angeschlossen sind einige ergänzende und verbessernde Hinweise sowie ein Gesamtindex. R. S.

Das Reich und die Barbaren, hg. von Evangelos K. Chrysos und Andreas Schwarcz (Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 29) Wien-Köln 1989, Böhlau, 246 S., DM 98. – Der Band beruht auf einem 1985 in Dumbarton Oaks gehaltenen Symposium über Grundprobleme der Völkerwanderung zumal aus oströmischer Sicht und enthält folgende Beiträge: Evangelos Chrysos, Legal Concepts and Patterns for the Barbarians' Settlements on Roman Soil (S. 13–23), als einleitender Forschungsüberblick. – Dietrich Claude, zur Begründung familiärer Beziehungen zwischen dem Kaiser und barbarischen Herrschern (S. 25–56), behandelt systematisch Eheverbindungen, Adoptionen, Waffensohnschaften sowie Taufpatenschaften vom 5. bis zum 8. Jh. und hebt die reservierte Haltung des Kaiserhofs in Konstantinopel hervor. – Frank M. Clover, The Symbiosis of Romans and Vandals in Africa (S. 57–73). – Alexander Demant, The Osmosis of Late Roman and Germanic Aristocracies (S. 75–86, 1 Faltafel), präsentiert und kommentiert ein eindrucksvolles Schaubild über die komplexe Verflechtung zwischen den barbarischen Stammesführern des 5./6. Jh. und dem spätrömischen Militäradel. – Walter Goffart, The Theme of „The Barbarian Invasions“ in Late Antique and Modern Historiography (S. 87–107), setzt sich mit den wissenschaftlichen Epochenbegriffen auseinander und bezweifelt mit Recht die innere Einheit der unter „Völkerwanderung“ subsumierten Vorgänge (s. auch oben S. 645). – Stefan Krautschick, Die Familie der Könige in Spätantike und Frühmittelalter (S. 109–142), führt die genealogischen Beobachtungen und Kombinationen Demandts bis ins 8. Jh. weiter und findet S. 135 eine verwandtschaftliche Linie von Diocletian bis in die Familie Karls d. Gr. – T. C. Lounghis, Ambassadors, Embassies and Administrative Changes in the Eastern Roman Empire Prior to the Reconquista (S. 143–153), zur Außenpolitik vor Justinian. – Michael McCormick, Clovis at Tours, Byzantine Public Ritual and the Origins of Medieval Ruler Symbolism (S. 155–180), glaubt, daß Gregor von Tours bei der Schilderung des Ereignisses von 508 keine nähere Vorstellung vom römischen Konsulat hatte und den Begriff eher aus der lateinischen Bibel als unbestimmten Ausdruck hoher Würde ableitete, um einen Vorgang nach dem Muster der Ehrungen für siegreiche Feldherren des östlichen Kaisers zu kennzeichnen. – François Paschoud, Zosime, Eunape et Olympiodore, témoins des invasions barbares (S. 181–201), über das Echo der frühen griechischen Historiographie. – Georg Scheibelreiter, Vester est populus meus. Byzantinische Reichsideologie und germanisches Selbstverständnis (S. 203–220), vergleicht die Ausdrucksweise burgundischer, ostgotischer und fränkischer Herrscher im Verkehr mit dem östlichen Kaiser und stellt zunehmendes Selbstbewußtsein fest. – Friedhelm Winkelmann, Die Bewertung der Barbaren in den Werken der oströmischen Kirchenhistoriker (S. 221–235). – Herwig